Eine Kneipp-Kur für die Gesundheitsregion

Umwelt Vorstoß der Soonwald-Initiative für ein Biosphärenreservat hat eine rege und breite Diskussion angestoßen

Von Kurt Knaudt und Volker Boch

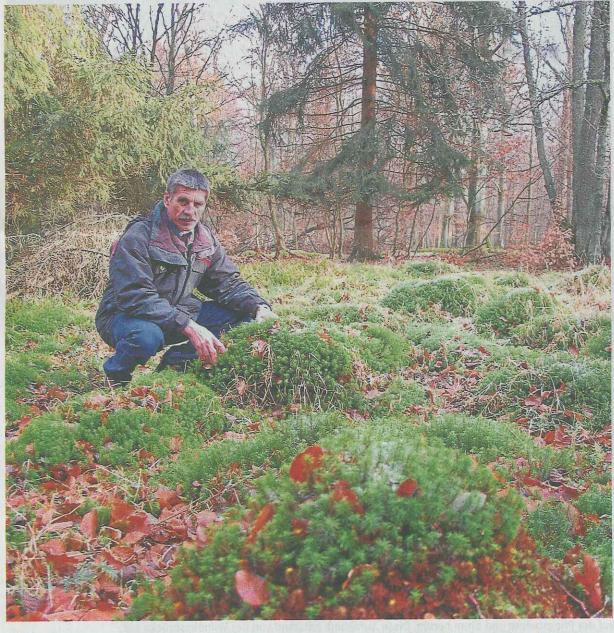
■ Kreis Bad Kreuznach. Der Vorstoß der Soonwald-Initiative, ein Biosphärenreservat zur Aufwertung der Gesundheitsregion einzurichten, hat viele Reaktionen ausgelöst und eine rege Diskussion angestoßen. Der nächste Schritt: Landrat Franz-Josef Diel will den Faden in den Gremien des Naturparks Saar-Hunsrück aufnehmen und zunächst dessen Profil schärfen. Dabei sollen wie bei einer Kneipp-Kur vor allem die eigenen Kräfte neu belebt und gestärkt werden. "Wir müssen nach außen noch sehr viel deutlicher herausstellen, dass wir eine hochwertige Gesundheitsregion sind", betont Diel im Gespräch mit dem Oeffentlichen Anzeiger. "Die Möglichkeiten, die der Soonwald bietet, passen dazu hervorragend."

Dem Projekt Biosphärenreservat steht der Landrat offen gegenüber: Aber das wäre für ihn eher das Ende eines Prozesses, "den wir jetzt offensiv und selbstbewusst forcieren sollten". Rainer Lauf, Vorsitzender

"Es ist enorm wichtig, alle beteiligten Akteure von Anfang an ganz eng mit einzubeziehen."

Rainer Lauf mahnt, diesmal Fehler wie zuletzt bei der Nationalparkdiskussion zu vermeiden.

des Regionalbündnisses SooNahe, warnt vor einer voreiligen Festlegung des Schutzstatus. "Frühere Fehler, wie sie zum Beispiel während der Nationalparkdiskussion gemacht wurden, sollten vermieden werden." Es sei enorm wichtig, diesmal alle Interessengruppen und Meinungsträger (Bürger, Forstverwaltung, Eigentümer, Gemeinden und Institutionen im Soonwaldraum) von Anfang an mitzunehmen. Zudem plädiert er dafür, mit den zuständigen Verbänden die naturschutzfachlich beste Lösung herauszuarbeiten. Übergeordnete Ziele im Naturschutz und Tourismus für den gesamten Hunsrück-



Zu den maßgeblichen Akteuren bei der zukünftigen Ausrichtung des Soonwalds gehört Bernd Closen, Leiter des Forstamtes Soonwald, zu dessen Gebiet auch besondere Moos-Landschaften gehören.

Archivfoto: Armin Seibert

Nahe-Raum sollten dabei eine wichtige Rolle spielen. Als Stichworte nennt Lauf den Biotopverbund und die Wildtierkorridore.

Er verweist darauf, dass ein Biosphärenreservat kein reines Naturschutzprojekt sei, sondern als erweiterter Ansatz der nachhaltigen Entwicklung einer Region dienen soll. Es sei daher bei den bisher gelungenen Beispielen großräumiger

angelegt, zum Beispiel als Teil eines Naturparks. Für das in den Kreisen Bad Kreuznach, Rhein-Hunsrück und Birkenfeld aktive Regionalbündnis stehe weiterhin eine abgestimmte Gesamtlösung für den Hunsrück-Nahe-Raum in Vermarktung, Tourismus und Naturschutz im Vordergrund. "Diese Chance sollten wir jetzt ergreifen. Ob dafür ein Biosphärenreservat

Soonwald geeignet ist, muss ein sachbezogener Diskussionsprozess zeigen." Monika Kirschner, Vorsitzende der Soonwald-Initiative, liegt dabei am Herzen, "dass wir auch den nördlichen, zum Rhein-Hunsrück-Kreis gehörenden Teil mit seinen spezifischen Stärken eng mit einbeziehen".

"Vom Grundsatz her ist der Vorstoß der Initiative sehr lobenswert",

sagt Reinhard Klauer, Erster Beigeordneter des Rhein-Hunsrück-Kreises, der Landrat Bertram Fleck während seines Urlaubs vertritt. "Der Gedanke, dass der Naturpark weiter aufgewertet wird, ist sehr positiv", betont Klauer, der Vorsitzender des Beirats des Naturparks ist. "Wir wollen den Naturpark als Projekt weiter entwickeln." Klauer denkt dabei unter anderem an eine enge Kooperation mit dem neuen Nationalpark. Im September werden sich die Verantwortlichen für den Naturpark in ihrer nächsten Sitzung mit solchen Fragen befassen. Für Klauer stellt sich allerdings die Frage, ob ein Biosphärenreser-

"Einer allein kann gegen die starke touristische Konkurrenz nichts reißen."

Auch Oberbürgermeisterin Heike Kaster-Meurer plädiert für eine starke Vernetzung und Kooperation im Nahe-Hunsrück-Raum.

vat der einzig gangbare Weg sein muss. "Ein solches Reservat ist auch ein bisschen ein Reizthema", sagt Reinhard Klauer, "damit sind viele Einschränkungen verbunden." Für Oberbürgermeisterin Heike

Kaster-Meurer ist klar, "dass die Akteure in der Region sich eng vernetzen müssen, um gemeinsam ein attraktives Paket zu schnüren. Einer allein kann nichts reißen". Ansonsten werde man gar nicht erst wahrgenommen. Der Tourist konzentriere sich in der Regel nicht auf einen Standort, sondern bereise eine ganze Region. Daraus resultiere die Erkenntnis: "Je größer die Einheit, desto mehr Facetten gibt es." Jede Aufwertung sei vor diesem Hintergrund zu begrüßen.

Michael Greiner, Bürgermeister der Stadt Bad Sobernheim, geht davon aus, dass ein Biosphärenreservat anders als der Nationalpark "nicht gleich dem parteipolitischen, von der Jamaika-Koalition im Kreistag angeworfenen Schredder zum Opfer fallen dürfte". Wenn es eine Perspektive gebe, den Soonwald als 16. Biosphärenreservat in Deutschland auszuweisen, "sollte die Region die Diskussion mit positiven Absichten führen". Auch der Bürgermeister sieht darin eine Chance zur Weiterentwicklung. Gerade an der mittleren Nahe werde es bald Diskussionen geben, wohin die touristische Reise geht, meint er mit Blick auf die Strukturen, die wegen des Nationalparks neu definiert werden müssen.

Seite 15: "Bus hält an 23 attraktiven Punkten"

Reservate gibt es in Deutschland seit 1979

Ein Biosphärenreservat ist eine von der Unesco initiierte Modellregion, deren übergeordnetes Ziel es ist, die biologische Vielfalt und Ökoschutzsysteme zu erhalten und gleichzeitig Kulturlandschaften weiterzuentwickeln. In den weltweit mehr als 600 zertifi-

zierten Reservaten wird durch die besondere ökologische Biotopsituation letztlich auch aktiv Klimaschutz betrieben. Als Beispiel: Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg liegt der Anteil des ökologischen Landbaus heute bei gut einem Drittel - deutschlandweit schafft er es auf nur etwas mehr als 6 Prozent. Seitdem 1979 mit Vessertal-Thüringer Wald das erste Reservat in Deutschland geschaffen wurde, sind 14 weitere hinzugekommen, unter anderem im Jahr 1998 die Region Pfälzerwald- Nord-

vogesen, die bis heute das einzige Biosphärenreservat in Rheinland-Pfalz darstellt. In den Kern- und Pflegezonen eines Reservats erfahren Natur- und Landschaftsschutz eine starke Beachtung, die Bauleitplanung und auch Bebauungspläne müssen mit der

abgeglichen werden. Biosphärenreservate gelten bei gezielter Steuerung gerade in Bezug auf den Tourismus als Motoren, da der Erholungsraum sich gegenüber konkurrierenden Regionen sehr positiv abhebt. vb

übergeordneten Zielsetzung

eines Biosphärenreservats